

Lieber Herr Miloradovic,

Anbei ein Exemplar unserer Arbeit
über das Lager Oflag 6c.

Nochmals vielen Dank für Ihre
freundliche Mithilfe.

Mit freundlichen Gruß

Karwin Ross

Wienort 76
Tel: 388159.

Gliederung

Das Lager Oflag in Osnabrück-Eversburg	Seite
A. Begründung für die Auswahl des Themas	2
B. Das Lager Oflag 6 C	
1. Zur Geschichte der Lager überhaupt	3
2. Die Entstehung des Lagers Eversburg	7
3. Der Balkanfeldzug	8
4. Die äußeren Bedingungen	9
5. Die Lage der Gefangenen	12
a) Transport zum Lager	12
b) Unterkunft, Nahrung, Kleidung, ärztliche Versorgung	14
c) Arbeiten innerhalb des Lagers	17
d) Kulturelles Leben	21
e) Bewachung, Kontrolle, Strafsystem	23
f) Tagesablauf	28
g) Gruppen im Lager	33
6. Gefahren durch Luftangriffe	35
7. Die Auflösung des Lagers bei Kriegsende	40
8. Die Eversburger	41
C. Geholfen haben	42
D. Literaturverzeichnis	43

A. BEGRÜNDUNG FÜR DIE AUSWAHL DES THEMAS

Der Beschluß, das Thema "Das Lager Oflag 6 C in Osnabrück-Eversburg" zu behandeln, wird von uns im wesentlichen durch drei Punkte begründet:

1. In dem Buch "Wir sind Zeugen" von Zvi Asaria lasen wir zufällig von einem Lager in Osnabrück-Eversburg. Der jüdisch-serbische Autor des Buches war Insasse dieses Lagers.
2. Bei unseren Nachforschungen stellten wir fest, daß weder in der offiziellen Chronik der Stadt Osnabrück, noch in der Schrift zum 75jährigen Bestehen des
Bürgervereins Eversburg,
noch in dem Buch "Osnabrück im 2. Weltkrieg" von
K. Kühling
das Lager erwähnt wird.
3. Der lokale Bezug zu unserer Wohngegend - siehe dazu der Ausschnitt aus dem Stadtplan auf Seite 11.

.....

Zu den Fotos und Dokumenten:

- a. Das Luftfoto auf S. 10 haben wir von der Air Photo Library, Department of Geography, University of Keele, Staffordshire; vom brit. Verteidigungsministerium liegt eine Erlaubnis zur Veröffentlichung vor.
- b. Die Fotos vom Eversburger Friedhof wurden von Vera Pierstorf aufgenommen und entwickelt.
- c. Die Fotokopien der Fotos aus dem Lager stammen aus dem Buch von Nikola Vujanovic (s. Literaturverzeichnis), das uns ein ehemaliger Gefangener zur Verfügung gestellt hat.
- d. Den Briefwechsel mit dem Roten Kreuz (S. 29-31) haben wir aus: Zvi Asaria, Zur Geschichte der Juden in Osnabrück und Umgebung. Zur Weihe der Synagoge in Osnabrück. 15 Siwan 5729 (1.6.1969) Hrsg. von der Stadt Osnabrück, 1969, S. 53-55.
- e. Alle anderen Dokumente haben Rainer Wollenberg, Peter Hagemann, Oliver Franz und Thorsten Ziep im Staatsarchiv gefunden.
- f. Alle genannten Personen (S. 42) wurden im Zeitraum Dezember 1982-Februar 1983 interviewt; die Herren Jankovic und Jovanovic sind freundlicherweise in unsere Schule gekommen und haben unserer ganzen Klasse von ihren Erfahrungen berichtet.

B. DAS LAGER OFLAG 6 C

1. Zur Geschichte der Lager überhaupt

- 1920 Parteiprogramm und Gründung der NSDAP
- 9.11.23 Mißglückter Putsch Hitlers in München
- 1924 Hitlers Festungshaft
- 1925 Neugründung der NSDAP
- 1929 Weltwirtschaftskrise
- 1930 Anstieg der NSDAP von 12 auf 107 Reichstagsabgeordnete
- 1932 230 von 608 Sitzen im Reichstag für die NSDAP
- 30.1.33 Hindenburg beruft Hitler zum Reichskanzler
- 5.3.33 Neuwahlen, um nachträglich die Zustimmung des Reichstages zu sichern.

Hitler hat durch "Notverordnungen" bereits die gefährlichsten Gegner, die Sozialisten und Kommunisten, gedrosselt.

Eine Woche vor der Wahl wurde der holländische Kommunist van der Lubbe im brennenden Reichstagsgebäude wegen angeblicher Brandstiftung verhaftet. Hitler ließ dem deutschen Volk sogleich erklären, die Kommunisten hätten den Reichstag als Signal zum "bewaffneten Aufstand" in Brand gesteckt. Infolge dessen wird die KPD verboten und die Vorbereitung neuer Sondergesetze beginnt. Die Kommunisten werden verfolgt, verhaftet und getötet.

Am 23.3.33 legt Hitler dem Parlament ein "Ermächtigungsgesetz" vor, das ihm erlaubt, ohne Kontrolle des Reichstages zu regieren. Das Ende der Demokratie ist gekommen.

Die kommunistischen Abgeordneten saßen in Konzentrationslagern oder waren geflohen. Auch 26 der führenden Sozialdemokraten waren verschwunden. Ein Gesetz vom 14.7.33 beseitigt alle anderen Parteien. Hitlers Arbeitsprogramm beginnt, Millionen glauben an die Allmacht und Weißheit des großen Kanzlers, aber viele andere werden nachts aus den Betten geholt, in Lastwagen geworfen und zu eilig errichteten Konzentrationslagern geschafft.

Hitler fürchtet seine eigenen Gefolgsleute mehr als seine zer schlagenen und zerstreuten Feinde und er, der so viele verraten hat, beschließt, auch die zu vernichten, denen er seinen Sieg entscheidend verdankt.

Die Gegner Hitlers und seiner Regierung werden nachts erschossen, verschleppt und ermordet oder verschwinden für immer in den Konzentrationslagern.

Der Hauptzweck der KZ bestand in der Ausschaltung jedes wirklichen oder vermuteten Gegners der nationalsozialistischen Herrschaft. Absondern, diffamieren, entwürdigen, zerbrechen und vernichten, das waren die Formen, in denen der Terror in Wirksamkeit trat. Dabei kam es nicht auf Gerechtigkeit an, lieber steckte man 10 Unschuldige hinter Gitter, als einen wirklichen Gegner aus den Augen zu verlieren. Die Gegner mußten unschädlich gemacht werden, also wurden sie ausgerottet, durch Zwangsarbeit allmählich zugrunde gerichtet, auf hundertfache Weise zu Tode geschunden, gehenkt, erschossen, vergast.

Einen Nebenzweck erfüllten die KZ in der Härteausbildung der SS-Totenkopfverbände. Die meist jungen Leute wurden für den KZ-Wachdienst und die KZ-Stammanschaft eingeteilt und hart gedrillt um aus ihnen stahlharte Männer, die nicht vor die Untermenschen gehen, zu machen.

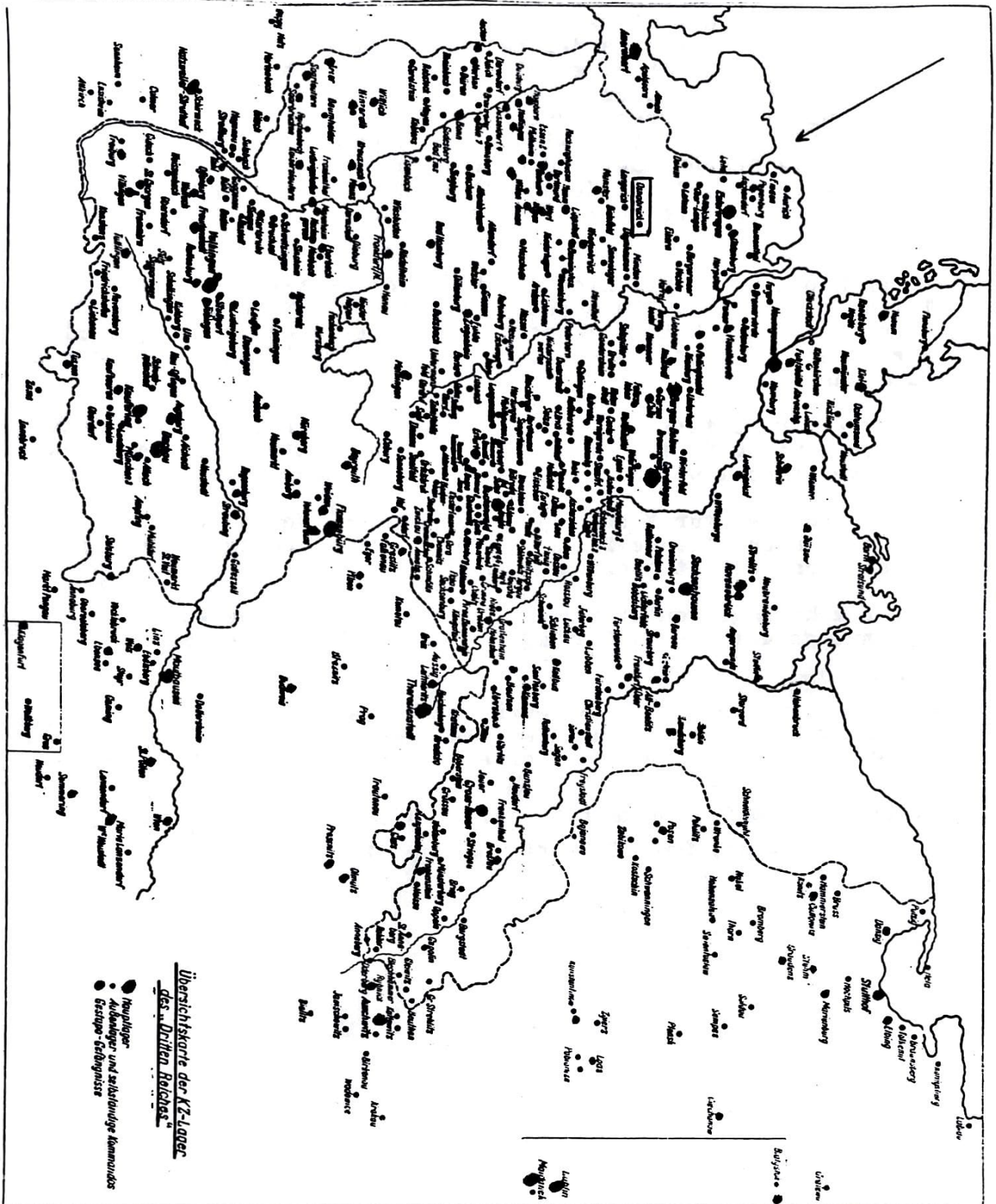
Ein zweiter, materialistischer Nebenzweck der KZ war die Sammlung und Verwendung SS eigener Arbeitsklaven, die wenn sie zu schwach oder verbraucht waren, getötet und durch neue ersetzt wurden.

An den sowieso zur Vernichtung bestimmten "Wesen" wurden Versuche für wissenschaftliche Zwecke unternommen, Wirkungen von Giften, gefährliche Operationen und anderem erprobt.

Immer mehr Lager entstanden. Auch Kriegsgefangene wurden in Lagern zusammengefaßt und in der Umgebung zu Arbeiten herangezogen.

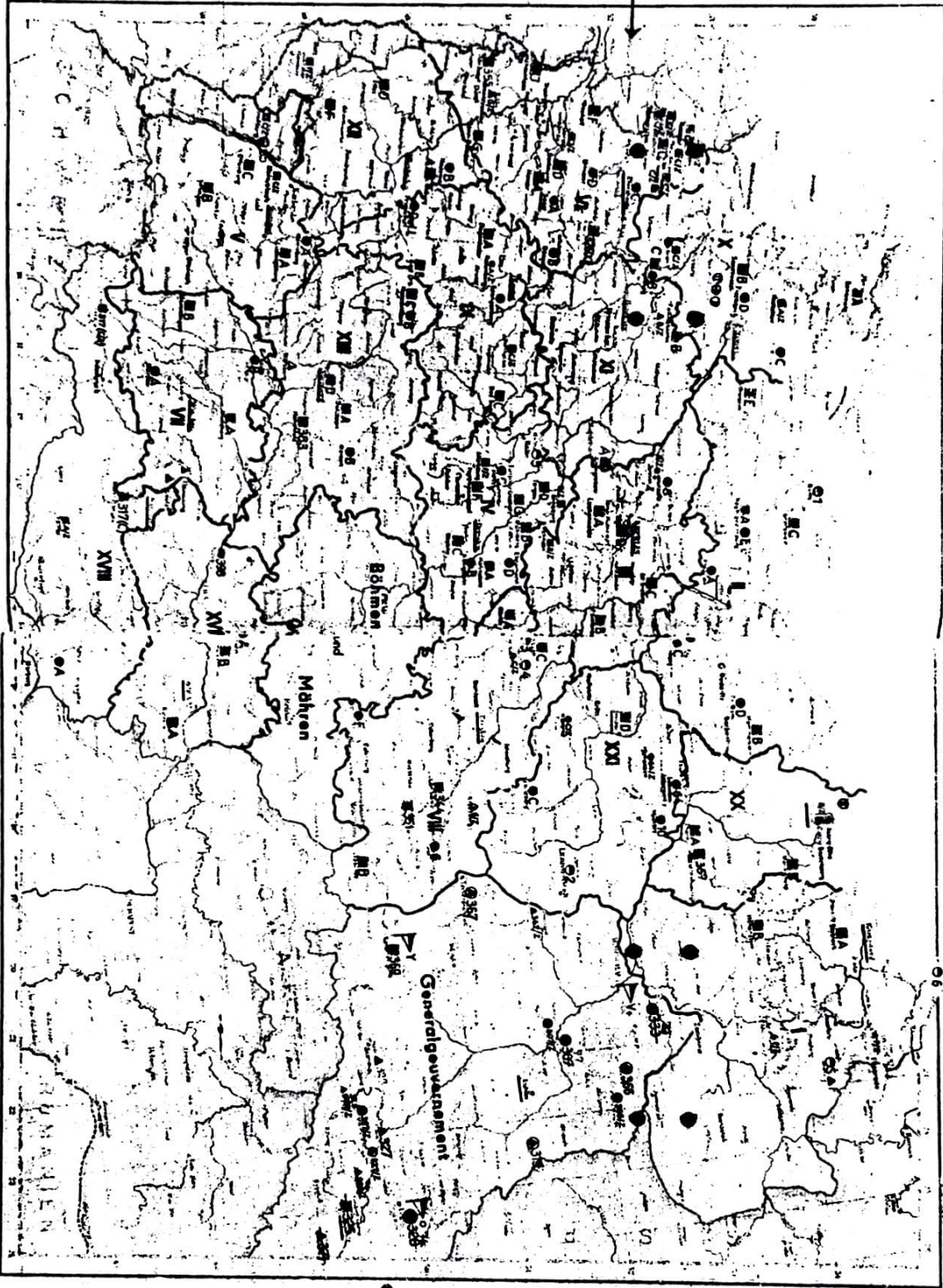
.....

1. Der Überblick auf S. 3 wurde aus verschiedenen Geschichtsbüchern zusammengestellt (Fragen an die Geschichte 4, Geschichtliche Wätkunde 3, Spiegel der Zeiten 4, Grundzüge der Geschichte 4).
2. Der Text auf S. 4 wurde - leicht verändert- übernommen aus:
Eugen Kogon, Der SS-Staat, München 1974, S. 34-37.



Wehr: iskarte ORW / Kriegsgesell., neuwesen / Org. (14)

Nur für den Dienstgebrauch!



Aus Alfred Streim: Die Behandlung sowjetischer Kriegs-
 gefangener im „Fall Barbarossa“. Eine Dokumentation.
 Heidelberg 1981 (Taschenbuchausg. 1982)
 aus: Nicht irgendwo, sondern hier bei uns, Hamburg 82,
 Materialien...zum Wettbewerb S.68 f.

2. Die Entstehung des Lagers Eversburg

Das Gelände an der Landwehrstraße gehörte bis 1933 den Klöckner-Werken, Abteilung Piesberg. Das Gelände war früher Ackerland, Wiesen und Wald. Einige Wiesen gehörten dem Bauern Kampmeyer. Das übrige Ackerland und die Wiesen waren verpachtet an Familien, deren Männer am Piesberg beschäftigt waren. Das waren im wesentlichen Anwohner der Atterstraße, Landwehrstraße und Querstraße. Diese Familien fütterten Schweine, Ziegen, Schafe, Hühner, Kaninchen usw.. Damit konnten sie ihren Lebensstandard etwas verbessern, da der karge Lohn am Piesberg nicht ausreichte.

Um 1935 übernahm der NS-Staat das Gelände, um Unterkünfte für die Wehrmacht zu bauen. Ca. 1937 zogen die ersten Soldaten ein. Ab 1938 wurden die Weißen Jahrgänge ausgebildet. (II.Erg.Batallion Infanterie Regiment 37, Oberstleutnant Risse).

Bei Beginn des 2. Weltkrieges wurden dort Kompanien zusammengestellt, die von da ins Feld zogen. Das Lager wurde dann weiter ausgebaut; nach dem Frankreichfeldzug wurden dort französische Kriegsgefangene eingeliefert. Nach dem Überfall auf Jugoslawien, 1941, wurden die Franzosen verlegt und etwa 6.000 serbische Offiziere zogen in das Lager ein.

3. Der Balkanfeldzug

Mitte Juni 1940 schritt die Sowjetunion zur vollständigen Besetzung und Eingliederung der baltischen Länder. Am 28.6. zwang sie Rumänien, einige Gebiete abzugeben. Daraufhin forderten auch Ungarn und Bulgarien ihre 1919 an Rumänien verlorenen Gebiete zurück. Rumänien verzichtete nach dem Wiener Schiedsspruch auf die Gebiete und für das verbliebene rumänische Staatsgebiet übernahmen Deutschland und Italien die Garantie.

In Rumänien, das am 23.11. dem Dreimächtepakt beitrug, wurde eine dt. Heeres- und Luftwaffenmission eingesetzt.

Am 25.3. trat auch Jugoslawien dem Dreimächtepakt bei, aber bereits am 27.3. kam es zu dem achsenfeindlichen Belgrader Militärputsch unter General Simovic.

Daraufhin entschloß sich Hitler zu einem gleichzeitigen Angriff auf Griechenland und Jugoslawien.

Dieser begann am 6.4. mit einem Luftbombardement Belgrads.

Am 9.4. fiel Nisch in die Hand der nordwestlich von Sofia vorgestoßenen Panzergruppe Kleist.

Am 12. / 13. besetzten deutsche Panzer und motorisierte Truppen von Süden, Westen und Nordosten Belgrad. Dazu sagte einer der ehemaligen serbischen Kriegsgefangenen: "Deutschland hatte mehr Panzer als wir Soldaten".

Die nach Bosnien zurückgeworfenen, östlich von Sarajewo eingeschlossenen Reste des jugoslawischen Heeres, kapitulierten am 17.4. mit 344.000 Mann.

Jugoslawien wurde aufgelöst: Kroatien und Montenegro wurden selbständig, in Serbien wurden Militärverwaltungen eingerichtet. Die gefangenen serbischen Offiziere wurden nach Italien bzw. Deutschland gebracht.

?.....

Zusammengestellt nach: Plötz, Auszug aus der Geschichte, Würzburg
1960, S. 1137 ff

4.1. So sahen die Alliierten bei ihren Luftangriffen das Lager

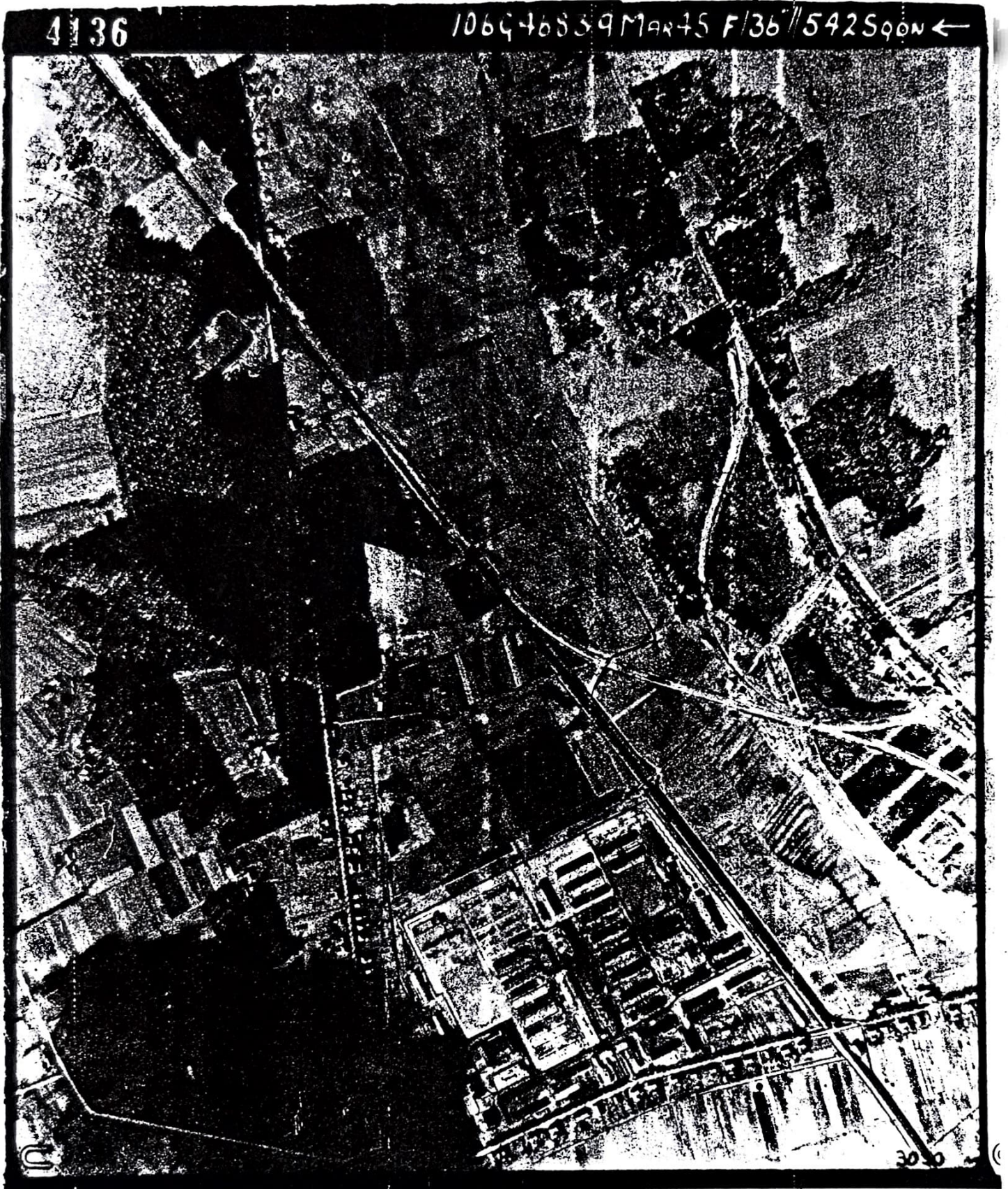
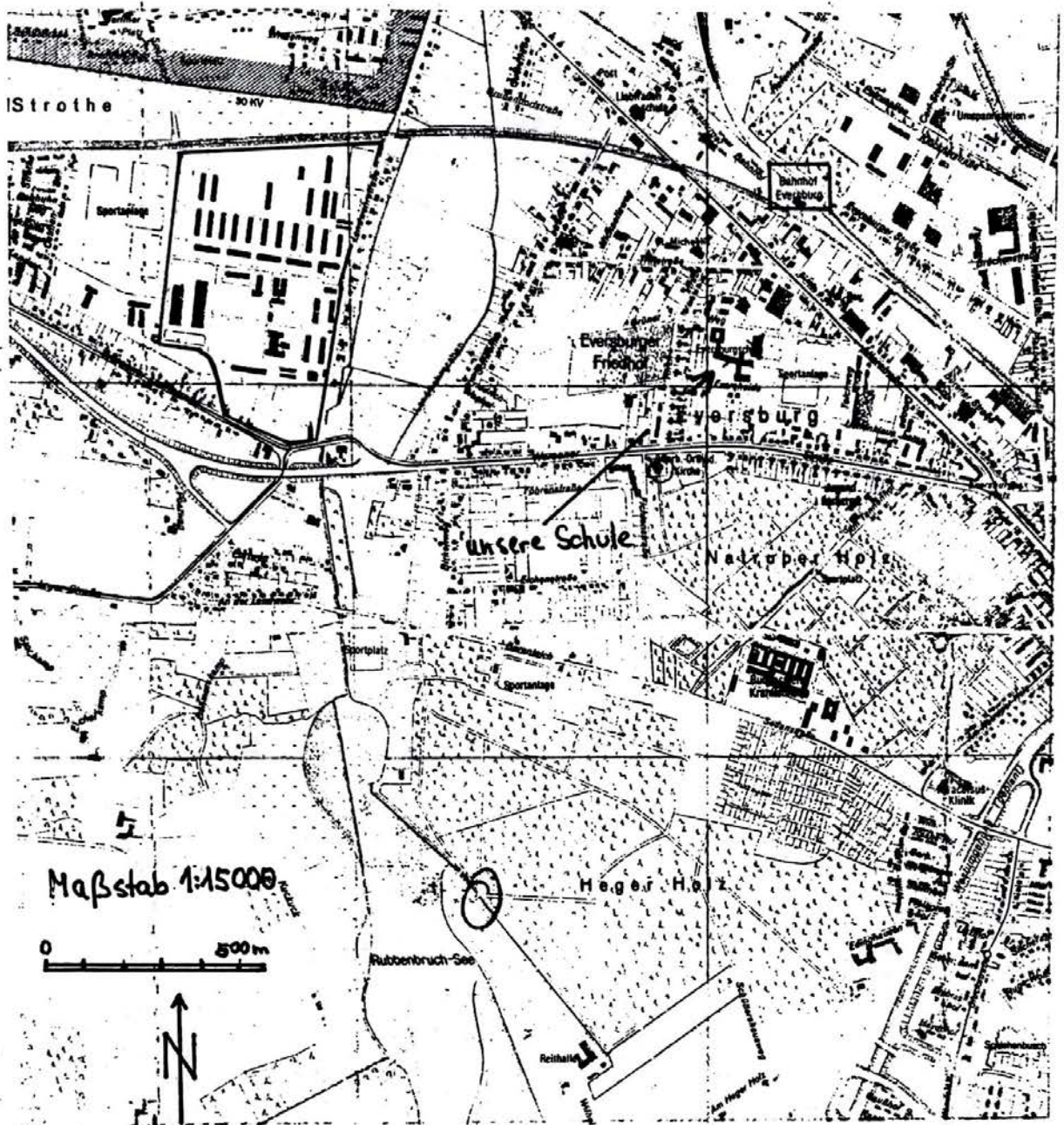


Photo der RAF

4.2. Zur Lage des Lagers in Osnabrück



Ausschnitt aus: Osnabrück. Bearbeitet vom Städt. Vermessungsamt Osnabrück
Ausgabe 1973/74

5. Die Lage der Gefangenen

a) Der Transport zum Lager

Alle Interviewpartner berichten, daß sie unter menschenunwürdigen Bedingungen von Jugoslawien nach Deutschland transportiert worden sind. In Kohlen- und Güterwagen waren etwa 50 Gefangene tagelang ohne hinreichende Verpflegung unterwegs. Oft mußten sie stundenlang auf militärisch wichtige Züge warten, die Vorfahrt hatten.

Zvi Asaria berichtet folgendes:

Osnabrück

"Die Gefangenen entstiegen in einer kleinen Eisenbahnstation dem Zug. Die Ortstafel verriet ihnen, daß sie sich in Eversheide, einem kleinen Ort bei Osnabrück befanden. Die hübschen Häuser in der Stationsnähe waren von blühenden Gärten umgeben. Die Erde lag unter einer grünen Decke. Frauen und Kinder blickten teilnahmslos die Gefangenen an, deren Herzen schmerzvoll hämmerten. Sie erinnerten sich der eigenen Frauen, Kinder und Häuser. Manche der deutschen Frauen traten näher und reichten den Gefangenen Wasser. Für einen Augenblick schien es, als seien die Barrieren zwischen freien Menschen und Gefangenen gefallen. Aber wenige Augenblicke später war schon die laute Stimme des Postens zu vernehmen: "Halt! Halt!"

Stacheldraht. Die Gefangenen kehrten zur Wirklichkeit zurück. "Ordnen!" erfolgte der Befehl. Und dann: "Juden separat!" "Wo bleibt denn die Reaktion der Kameraden?" denkt Nr. 7488. Er blickt auf den Professor, und beide schweigen. Die Juden kamen in die Baracke 33. Auch in der gegenüberliegenden Baracke 34 sind Juden. Aus den Fenstern der Baracke 34 beobachten die jüdischen Gefangenen die Neuankömmlinge. Jeder sucht Bekannte. Aus allen Seiten sind freudige Rufe zu vernehmen. Die Zahl der Juden nahm auf 400 zu."

Aus Zvi Asaria, "Wir sind Zeugen", S.39.

Ankunft
im
Lager



April 1941. godine. Dolazak u logor grupe zarobljenika.

Im Lager wurden die Gefangenen registriert und sie erhielten eine Häftlingsnummer.

Oflag 6 C 4315



Die Nummer von Zvi Asaria war 7488; einer unserer Interviewpartner hatte die Nummer 49010.

Das Lager ist in Eversburg, dem westlichen Vorstadtgebiet des alten Osnabrück erbaut worden und trug den Namen Oflag 6 C Eversheide. Als die erste Gruppe jugoslawischer Gefangener ankam (28.4.41) bestand das Lager aus 14 Baracken (Block A). Die Baracken waren aus Holz, aber solide gebaut, außer einigen am Rande stehenden etwas schwächeren.

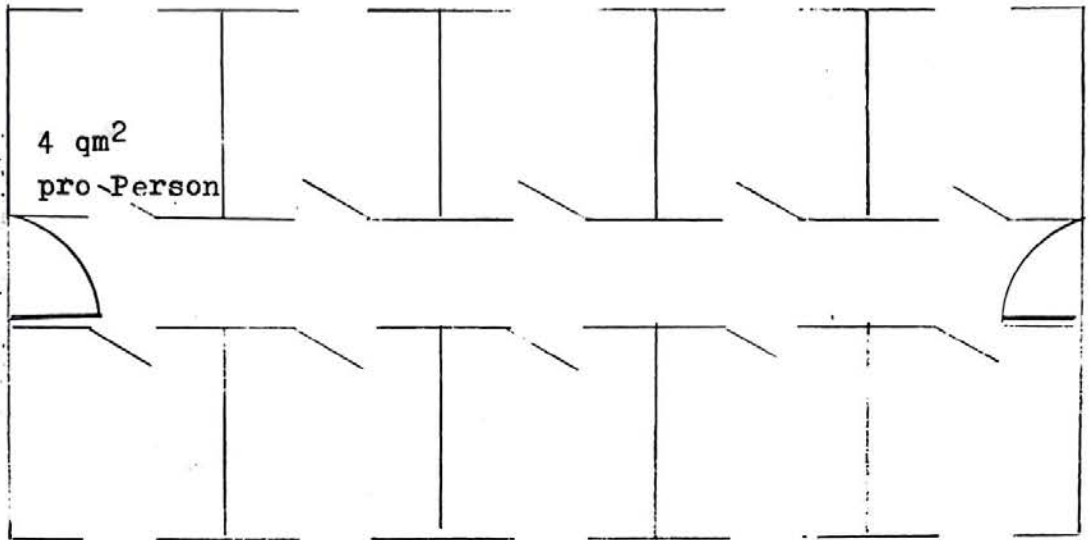
Am 4.8.41 wurde neben diesem alten der neue Block B, bestehend aus neun Holzbaracken mit Holzböden, fertiggestellt.

Im Laufe des Jahres 1942 wurden noch zwei Blöcke fertiggestellt, Block C, bestehend aus einer neuen großen Küche und neun gemauerten Baracken mit Holzböden und Block D aus vier gemauerten Baracken mit Ziegelböden. Alle Blöcke waren von Stacheldraht umgeben, aber der Durchgang war durch besondere Öffnungen möglich. Das Lager als Ganzes war von einer doppelten Stacheldrahtreihe in einer Höhe von 4 m umgeben. Die Größe des Lagers war 500 m x 500 m und hatte die Form eines Quadrates. In bestimmten Abständen gab es Wachtürme mit Scheinwerfern und Maschinengewehren. Die Holzbaracken vom Block A waren für eine Anzahl von je 140 Leuten gebaut.

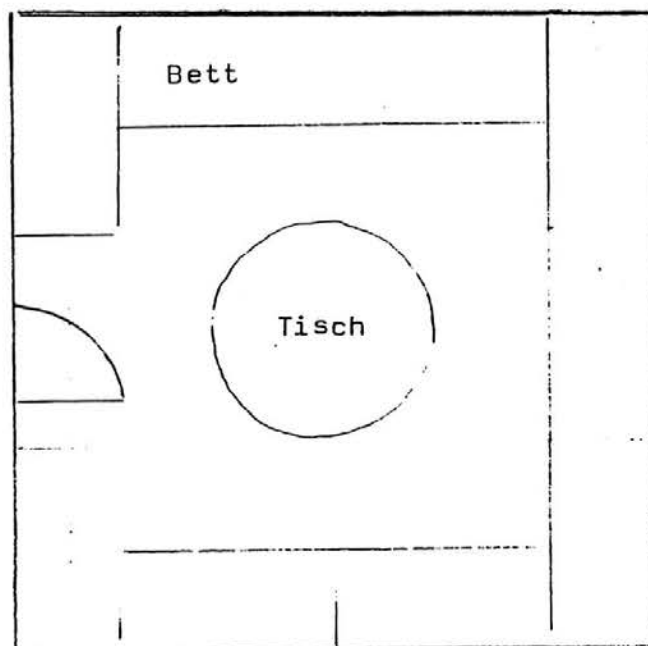
b) Die Unterkünfte

Es gab sieben Blocks zu 20 Baracken, meist aus Holz (es gab auch Baracken aus Stein).

Die Innenraumaufteilung einer Baracke sah ungefähr folgendermaßen aus:



doppelstöckige
Betten, oft
auch dreistöckig:
20 Mann schliefen
in einem Raum



In den Paracken stand ein kleiner Ofen, für den es im Winter 2 - 6 Briketts pro Tag gab. Die Beschaffung von anderem Heizmaterial war unmöglich. Gerade in dem sehr kalten Winter 1941/1942 litten die Gefangenen unter der starken Kälte. Fenster und Türen wurden mit Zeitungspapier abgedichtet. Geschlafen wurde auf einer Art von Strohsäcken, die mit Sägemehl oder Hobelspänen gefüllt waren. Dazu gab es Wolldecken. Die Deutschen ordneten an, daß je zwei Gefangene auf einem Holzbrett von 1 m Breite schlafen sollten.

In jeder Baracke schliefen ca. 120 - 160 Mann. Nur die Generäle schliefen einzeln. Es wurde kein Millimeter verschenkt.

Mitte Mai 1941 wohnten 3.410 Menschen im Lager, davon 1.107 aktive Offiziere, 1.800 Reserveoffiziere und 500 Soldaten. Im Mai 1942 vergrößerte sich die Zahl der Bewohner durch Neuankömmlinge so sehr, daß das Lager in Osnabrück das zweitgrößte Lager in Deutschland war, nach dem in Nürnberg.

Nahrung

Frühstück: Tee, sofern man dieses Tee nennen konnte.
Zitat eines zur damaligen Zeit inhaftierten Offiziers:
"Ins Lager kamen säckeweise dieser Tee, getrocknetes Gras"
Erot: 1 x 3 Pfund Erot für 6 Gefangene und 24 Stunden.
Die Zeremonie des Teilens ging so vor sich, daß genau ein Schnitt gemacht wurde. Außerdem gab es eine Scheibe Wurst oder etwas Schmelzkäse (Rote Bete).

Mittagessen: Suppe von Steckrüben, zeitweilig auch getrockneten Fisch. Der Fisch wurde 2 - 3 Tage ins Wasser gelegt, dann wurde er weich. Er kommt dann in einem großen Kessel und wird dort gekocht.

Die Verpflegung war bei weitem nicht ausreichend. Die Gefangenen magerten stark ab. Einer der ehemaligen Offiziere zeigte uns zwei Photos: bei Kriegsbeginn und bei Entlassung aus dem Lager. Es erzählte: "Mit 21 Jahren habe ich gesagt, wenn ich einmal satt zu essen bekäme, dann könnte ich ruhig sterben. Es war zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig." Heute noch kann er keine Rote Bete essen.

Manchmal wurde die Verpflegung durch Pakete aus Jugoslawien ergänzt. Ende 43, Anfang 44 kamen Pakete mit Lebensmitteln aus der Heimat. Später schaltete sich auch das Rote Kreuz ein. Der Paket-

dienst ging gut, bis kurz vor Ende des Krieges. Von da an verschlechterte sich die Ernährung wieder; man bekam jetzt nur noch eine Hand voll Kartoffeln (Industriekartoffeln), die so schlecht waren, daß nach dem Säubern nur noch die Hälfte vorhanden war. Die Pakete wurden spärlicher; 1 Paket mußten sich erst 10 Mann, zuletzt schließlich 20 Mann teilen. Die Speisen, die man bekam, wurden abends gemeinsam auf dem Herd gekocht. Mit seinem "Haushalt" mußte sparsam umgegangen werden, da es durchaus einmal vorkommen konnte, das eine Brotration ausfiel. Wurde einmal bei einem Bombenangriff ein Depot ausgebombt, so mußten beschädigte Konserven schnell verbraucht werden.

Kleidung

Die Offiziere trugen zunächst ihre eigenen Uniformen, später auch französische Beuteuniformen. Schwierig war vor allem die Versorgung mit Schuhen oder Stiefeln. Viele, deren Schuhe kaputt waren, mußten barfuß laufen oder sich mit Fußlappen behelfen oder sie haben Holzschuhe getragen.

Einer der Interviewpartner erzählte folgende Begebenheit:
" Ein Kriegsgefangener sagte zu einem deutschen Feldwebel, der Mitglied der Wachmannschaften war: 'Deutschland kaputt.' Der Feldwebel ließ den Gefangenen dies wiederholen, und schlug ihn darauf nieder, weil er an eine Beleidigung glaubte. Die Mitgefangenen zeigten dem Feldwebel in einem serbisch-deutschen Wörterbuch, daß kaput - Wintermantel bedeutet. Aus Angst vor einer Festrafung gab der Feldwebel dem Gefangenen Zigaretten und Brot."

Ärztliche Versorgung

Die Jugoslawen hatten im Lager eine Krankenbaracke und eigene Ärzte, die allerdings kaum Medikamente (außer Aspirin) besaßen. Bei schweren Erkrankungen wurden die Gefangenen in deutschen Krankenhäusern außerhalb des Lagers versorgt. Der Gesundheitszustand der Gefangenen wurde immer schlechter, vor allem wegen der Unterernährung.

Gefangene
in Uniform



c) Arbeiten innerhalb des Lagers

Die Gefangenen mußten die Straßen und Baracken säubern, sie mußten Holz zum Heizen holen usw. Herr Jankovic, ein Insasse des Lagers, erzählte uns, daß er als Unteroffizier die arbeitenden Soldaten beaufsichtigen mußte. Offiziere waren von körperlicher Arbeit befreit.

Andere Kriegsgefangene, die nicht im Offizierslager eingesperrt waren, wurden bei den umliegenden Bauern beschäftigt. Bei dem Großvater eines Mädchens der Klasse mußten mehrere jugoslawische Kriegsgefangene arbeiten. Diese Gefangenen retteten dem Deutschen bei Kriegsende das Leben: Der Bauer sollte von russischen Fremdarbeiten, die sich befreit und bewaffnet hatten, erschossen werden. Die Jugoslawen erzählten den Russen, daß der Bauer sie immer gut behandelt habe, und so wurde er nicht erschossen.

Andere Gefangene, es gab in Osnabrück etwa 10.000, wurden in der Industrie eingesetzt.

Protokoll des Gesprächs vom 14.12.1982

Der Gesprächspartner heißt Werner D. Er ist Inhaber der Firma D&S.
Frage: Was stellten sie im Krieg her?

W.D.: Da wir eine Maschinenfabrik waren und es heute noch sind, stellten wir die Hüllen für Granaten her. Wir durften aber auch Knetmaschinen für Bäcker herstellen.

Frage: Hatten sie während des Krieges Kriegsgefangene in der Fabrik?

W.D.: Ja! Wir hatten 15 Ukrainer und zwei Holländer.

Frage: Was für Arbeit mußten sie machen und wurden sie bewacht?

W.D.: Die Arbeit wurde den Kenntnissen entsprechend verteilt. Wer als Facharbeiter zu uns kam, wurde als Dreher eingesetzt. Die anderen arbeiteten als Hof-, Transport- oder Hilfsarbeiter. Auf den zweiten Teil der Frage, kann ich nur sagen, daß sie nicht bewacht wurden. Nachts mußten sie wieder in das Lager zurück.

Frage: Wie wurde die Verpflegung geregelt?

W.D.: Die Firmen hatten mit der Verpflegung der Gefangenen nichts zu tun. Aber da wir ja Knetmaschinen herstellen durften, bekamen wir von den Bäckern oft Brot. Dieses wurde unter der Pelegschaft, sowohl unter den Deutschen wie auch unter den Ausländern, verteilt. Deswegen bekam mein Vater von der NSDAP eine Rüge. Er sollte sofort die Brotlieferungen an die Lagerinsassen, die bei uns arbeiteten, einstellen.

Frage: Wie wurden die Gefangenen auf die Firmen verteilt?

W.D.: Soweit ich weiß, wurden sie vom Arbeitsamt, an die sich bewerbenden Firmen verteilt.

Frage: Wie war das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Arbeitern?

W.D.: Das Verhältnis kann man mit ruhigem Gewissen als kollegial bezeichnen.

Frage: Was geschah, als der Krieg zu Ende war und Deutschland verloren hatte?

W.D.: Wir sahen die Gefangenen einfach nicht wieder. Aber einer der Holländer kam später mit seiner Familie noch einmal in die Firma, um seinen Angehörigen zu zeigen, wo er während der Gefangenschaft gearbeitet hatte. Er begrüßte auch seine alten Kollegen, die er noch kannte recht freundschaftlich.

Oliver Franz

Andree Detjen

Nicht immer wurden Gefangene so menschlich behandelt.

114

Osnabrück, den 26. Januar 1944.

Es erscheint freiwillig der Rottwachtmeister d.SchP.d.Res. Herhard A r e n d s, geb.10.2.1894 in Nordhorn, Polizeireservist bei der Schutzpolizei Nordhorn, z.Zt.kommandiert zur Sträflingsbewachung in Osnabrück-Eversburg, bei Hellwig, und trägt vor:

"Am 5.12.1943 bin ich von Rothenfelde nach Eversburg versetzt, und zwar deshalb, weil der Hauptwachtmeister Bevernitz vom Straflager Papenburg zurück nach Papenburg versetzt wurde. In Eversburg wurde ich als stellvertretender Kommando-führer eingesetzt. Von Freitag, den 10.12. bis 13.12.1943 hatte ich dienstfrei und war zu Hause in Nordhorn. Als ich am Montag, dem 13.12.1943 meinen Dienst antrat, sagte man mir, daß ein Sträfling auf der Arbeitsstelle gestorben sei. Es handelte sich um den Sträfling Hintz. Bekannt war mir der Hintz nicht. Auch von seiner Krankheit war mir nichts bekannt. Der Todesfall ist von der Kriminalpolizei untersucht. Dabei sind auch Gefangene vernommen.

Ich nehme an, daß der Tatbestand von den Gefangenen nicht richtig geschildert worden ist. Denn jetzt wird unter den Bewachungskräften und auch unter den Gefangenen alles Mögliche geredet. Es wird erzählt, daß der Sträfling Hintz schon mehrere Tage vor seinem Tode an Ruhr erkrankt war. Der Kommandoführer, Oberwachtmeister Weins, hat ihn nicht dem Arzt vorführen lassen, sondern er soll den Hintz gezwungen haben, mit zur Arbeit zu gehen. An dem Sonntag soll der Sträfling nach Aussage der Wachtmänner zweimal zusammengebrochen sein. Trotzdem wurde er an dem Sonntag von 2 Mann auf den Wagen gelegt und mit zur Arbeit genommen. Auf der Arbeitsstelle soll er 4 Stunden im Freien gelegen haben, weil er nicht arbeiten konnte. Erst dann wurde er in die Baubude getragen, wo er nach 20 Minuten gestorben ist. Wachtmann Vieswiek behauptet, daß der Hintz an dem Sonabend vorher von dem Kommandoführer geschlagen sein soll."

Herhard Arends
Rottw. d. J. d. R.

d) Kulturelles Leben

Es wurden Sportvereine gegründet; einmal der der Kommunisten und der der Nationatisten. Außerdem wurden drei Theatergruppen gebildet, die jede Woche zwei - drei Vorstellungen gaben. Da das Oflag 6 C ausschließlich ein Männerlager war, übernahmen Männer die weiblichen Rollen. Bei Fußballspielen oder zu Theatervorstellungen, mußten Besucher ihre Stühle mitbringen, weil nicht genügend Holz für Bänke vorhanden war.

Es gab Vorträge von Professoren, in der Kapelle wurden Gottesdienste abgehalten. Die Erlaubnis dazu wurde erst nach langer Wartezeit von der Lagerverwaltung erteilt. Eine Predigt durfte nicht stattfinden; deshalb kleidete der Priester Herr Jovanovic seine Predigt in Gebetform.

Das Magazin, das Bücher, schriftliche Aufzeichnungen usw. enthielt, fiel einem Bombenangriff zum Opfer.



»Košanu« su izvodili i u vojničkom logoru.



Theater

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
Der örtl. Luftschutzleiter.

Osnabrück, den 4. April 1944/Kl.

Verfg.

- 1.) Da die Heranschaffung der Strafgefangenen von dem Strafgefangenenlager Eversburg zu den einzelnen Arbeitsstellen mittels Lastkraftwagen Schwierigkeiten bereitet, werden die Gefangenen ab 11.4.1944 mit dem Kriegsgefangenenarbeiterzug von Eversburg nach der Stadt transportiert. Da die erforderlichen Bewachungskräfte nicht rechtzeitig (6.20 Uhr) mit dem Omnibus in Eversburg eintreffen können, werden auf Vorschlag des Stadtbauamtes und im Einverständnis mit dem Herrn Oberbürgermeister 18 Mann des Bewachungsdienstes ab 11.4.1944 in Eversburg, Gastwirtschaft Hellwig, kaserniert.
- 2.) Die Herrichtung der erforderlichen Räume für die Unterbringung der Bewachungskräfte durch Strafgefangene ist bereits im Gange.
Die städt. Lagerverwaltung - Herr Oppermann - sorgt für das erforderliche Inventar, Bettzeug usw.
Die Verhandlungen mit der Reichsbahn wegen des Transportes der Strafgefangenen mit dem Kriegsgefangenenarbeiterzug werden von Herrn Stadtbauinspektor Steffan und Kdo.-Führer Goldap geführt.
- 3.) Wegen der Kasernierung der Bewachungsmannschaft ist ein Sonderdienstbefehl auszufertigen. Für die Neuregelung und Einteilung des Dienstes ist Kdo.-Führer Goldap verantwortlich.
- 4.) ZdA.: Gefangenenbewachung.

I.A.

Major der Schutzpolizei

Osnabrück, den 4. April 1944

d) Kulturelles Leben

Es wurden Sportvereine gegründet; einmal der der Kommunisten und der der Nationatisten. Außerdem wurden drei Theatergruppen gebildet, die jede Woche zwei - drei Vorstellungen gaben. Da das Oflag 6 C ausschließlich ein Männerlager war, übernahmen Männer die weiblichen Rollen. Bei Fußballspielen oder zu Theatervorstellungen, mußten Besucher ihre Stühle mitbringen, weil nicht genügend Holz für Bänke vorhanden war.

Es gab Vorträge von Professoren, in der Kapelle wurden Gottesdienste abgehalten. Die Erlaubnis dazu wurde erst nach langer Wartezeit von der Lagerverwaltung erteilt. Eine Predigt durfte nicht stattfinden; deshalb kleidete der Priester Herr Jovanovic seine Predigt in Gebetform.

Das Magazin, das Bücher, schriftliche Aufzeichnungen usw. enthielt, fiel einem Bombenangriff zum Opfer.



»Koštane« su izvodili i u vojničkom logoru.



Theater



Naš fudbalski tim u Osnabriku, 1943. godine: U gornjem redu stoje, s lijeva na desno: Sava Adžić, Andrija Vajs, Ivan Joksić, Živojin Gucić, Božidar Trifunović, Gavra Gavranović, Vojislav Nikolić, Stojan Stojanović. U donjem redu, čuče, s lijeva na desno: Drago Petrović, Živojin Milovanović, Stevan Krivokapić, Branko Radosavljević, Momčilo Rajić.

Zuschauer beim Fußballspiel



Navijači na fudbalskoj utakmici u logoru. Izašli su masovno na igralište, od generala do vojnika.

e) Bewachung, Kontrolle, Strafsystem

Bewachung - Bestrafung

Die Chance, bei einem Fluchtversuch zu entkommen, stand 1:10.000. Wurde man erwischt, kam man in Arrest, das bedeutet: kein Brot. Nur selten wurde einer erschossen.

Die Bewachung war perfekt organisiert: Es gab viele Wachtürme, Soldaten gingen mit Schäferhunden auf und ab. Das Lager war von zwei ca. 2 1/2 bis 3 m hohen Stacheldrahtzäunen umgeben, die in einem Abstand von 4 m zueinander standen. Dazwischen standen Spanische Reiter.

In den Ecken erhoben sich befestigte Bunker, und auf hohen Wachtürmen standen Posten mit Maschinengewehren und großen drehbaren Scheinwerfern.

Die Wachgänge dauerten zwei Stunden; jeweils zwei Posten führten Kontrollen durch. Die Wachmannschaft bestand aus 14 - 18 Mann.

Für jede Kleinigkeit (z.B. wenn man etwas Unpassendes sagte) gab es Arreststrafe.

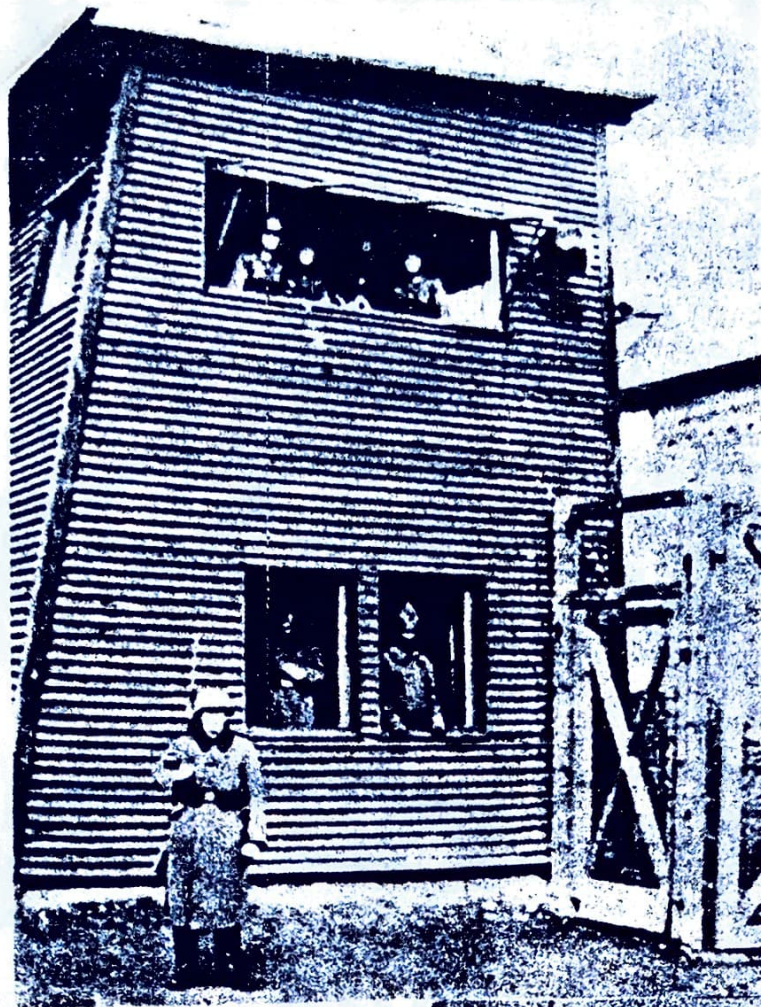
Um 22.00 Uhr mußten alle in den Baracken sein; wer außerhalb erwischt wurde lief Gefahr, erschossen zu werden. Die Hunde liefen zwischen den Baracken frei herum.

Auszug aus der Lagerordnung:

"Disziplin und Ordnung im Lager"

Alle Anordnungen der deutschen Macht befolgen. Rechte nach der Genfer Konvention. Anordnungen unserer Funktionäre befolgen. Pflicht ist die Begrüßung beim Morgenappell und das Tragen der Zeichen des Offiziersgrades."

Übersetzt aus: Djordjevic, H.: IZMEĐU CRNOG...., S.149.



Das Lagertor



Der Zaun

Oberbürgermeister
Ortspolizeibehörde.
örtl. Luftschutzleiter.

Osnabrück, den 5.2.1944.

Sonderdienstbefehl.

- 1.) Am 6.2.1944 treffen aus dem Strafgefangenenlager Papenburg in den Strafgefangenenlagern Osnabrück - Eversburg und Dissen-Rothenfelde 82 Strafgefangene ein, so dass die Sollstärke von 150 Mann wieder erreicht ist. Die Bewachungskräfte müssen daher wieder um 4 Mann verstärkt werden.
- 2.) Es sind abzuordnen:

Rottwachtm. d. ISP. Langkopp, San.-Dienst
Rottwachtm. d. ISP. ^{Ketterhaus} Zinn, San.-Dienst
Rottwachtm. d. ISP. Nieberg, Inst.-Dienst
Oberwachtm. d. ISP. ^{Rehren} Jäger, F. u. E. Abtlg.

Dienstantritt am 7.2.1944, 7 Uhr, im Gefangenenlager Eversburg, Wirtschaft Hellwig.
- 3.) Die vorgenannten Männer sind nur in Osnabrück einzusetzen. Sie werden im Gefangenenlager, Wirtschaft Hellwig untergebracht. Den Bewachungsdienst regelt Oberwachmeister Weins so, dass die Männer nach Ableistung des Bewachungsdienstes die Freizeit in ihrer Wohnung verbringen können, soweit sie nicht der Sicherheit der Gefangenen halber im Gefangenenlager verbleiben müssen. Die Verpflegung dieser Bewachungskräfte übernimmt Küchenbuchführer Meister d. Sch. Welbers.
- 4.) Die neu eingeteilten Bewachungskräfte sind für die Dauer der Dienstleistung dem Kommandoführer Oberwachmeister Weins unterstellt.

I. A.
gez. Hausen

Major d. Sch.

Begl.

Ltn. d. Sch.

Verteiler:

San.-Dienst	1
Inst.-Dienst	1
F. u. E. Abtlg.	1
Meister d. Sch.	
Welbers	1
Oberw. Weins	1
Akte Gefangenen-	
bewachung	<u>1</u>

6

Anmerkung: Vorstehende Dienststellen haben von dem Befehl am 5.2.44 fernmündlich Bescheid erhalten.

Flucht - Fluchtversuche - Strafen

Bei geglückter Flucht konnte es vorkommen, daß 8 - 10 x am Tag Appell war. Jede Baracke stellte sich zusammen mit dem Barackenführer auf einem Platz auf. Anschließend wurden die Gefangenen durchgezählt, wobei man feststellen konnte, aus welcher Baracke der Häftling geflohen und ob er evt. schon wieder "heimgekehrt" war.

Bei einer Flucht wurden die Zivilbevölkerung verstärkt dazu angehalten, besondere Vorkommnisse zu melden. So wurden die meisten Flüchtlinge schnell wieder eingefangen. Als Strafe wurden sie dann in ein anderes Lager strafversetzt. Strafen waren zu Anfang auch herabgesetzte Nahrung.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
Der örtliche Luftschutzleiter.

Osnabrück, den 4. März 1944/H

Verfg.

- 1.) An Polizei-Revier 1-4: ~~Sammlung~~
Kommandoführer des Strafgefangenenlagers Eversburg teilt um 13,42 Uhr mit, daß der Strafgefangene Willi Schneid er, geb. am 1.12.1920 in Köln-Deutz, von der Arbeitsstelle Steinbruch, Edinghäuser Weg entwichen sei.
Die Polizei-Revier entsenden sofort Doppelstreifen.
- 2.) Gleicher Fernspruch an Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei.
- 3.) Wv. am 6. März 1944.

Durchgegeben um 14.00 Uhr
durch: *Heines*

Im Auftrage:

[Signature]
Major der Schutzpolizei

So hat eine Meldung bei einem Fluchtversuch ausgesehen.

Die interviewten Jugoslawen erklären alle, daß die Behandlung durch die deutschen Wehrmachtssoldaten meistens korrekt gewesen sei. Anders dagegen war es, wenn SA- oder SS-Einheiten im Lager auftauchten. Vor diesen hätten auch die Deutschen Angst gehabt.

Ein Serbe berichtet, daß er im Emsland gesehen habe, wie deutsche Gefangene von deutschen Aufsehern geschlagen worden seien. Dieses Erlebnis habe ihn sehr erschüttert.

Auffallend war für die Gefangenen immer wieder der Unterschied zwischen den "normalen Deutschen" und den "Parteimitgliedern".

f) Der Tagesablauf

Im Winter mußte um 7.00 Uhr, im Sommer um 6.00 Uhr aufgestanden werden. Um 8.00 Uhr war Appell (Zählung der Gefangenen), um 12.00 Uhr - 13.00 Uhr war Mittagspause, dann wieder Appell. Um 22.00 Uhr wurde das Licht gelöscht.

Waren innerhalb des Lagers wurden mit Lagermark bezahlt. Der Umtauschwert betrug etwa 1 Lagermark = 20 Dinar.

Die Gefangenen beschäftigten sich mit den verschiedenen Dingen (siehe 5.d)), um sich abzulenken und ihre Lage zu vergessen.

Es wird eine Art "Volksschule" eingerichtet mit Kursen in Englisch, Hebräisch, Russisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch. "Es gab einen Kurs für Stenographie, für Veterinäre, für Ingenieure, für Anwälte, für Apotheker und für Historiker." (Zvi Asaria, Wir sind Zeugen, Seite 40).

Jeden Monat bekam man zwei Paketaufkleber. Nur mit diesen Aufklebern war es möglich, Pakete mit kurzen schriftlichen Mitteilungen auf vorgedruckten Formularen, die selbstverständlich zensiert wurden, in die Heimat zu schicken.

Besonders die jüdischen serbischen Offiziere, sie zusammen mit Kommunisten im Lager 6 D untergebracht waren, hatten Schwierigkeiten, die Schreiberlaubnis zu erhalten. Sie versuchten über das Rote Kreuz, von der Lagerleitung die Schreiberlaubnis zu erhalten.

Comité International de la Croix-Rouge

Genève

Rw/DT/ANG
6.59.8.9.

Genève le 7 octobre 1942

Monsieur Jędrzejewski
Généraliste. Gentilhomme
Homme de confiance de l'
Officier T.C.
N° 146
Allemagne

Monsieur,

Nous avons l'honneur d'accepter réception
de votre lettre du 2 septembre 1942, concernant des
officiers yugoslaves qui ont été rapatriés pour raison
de santé.

Nous avons communiqué le contenu de votre
lettre à notre délégué à Belgrade, en le chargeant
de se renseigner sur la situation de ces officiers
et sur la possibilité qu'il y aurait de leur venir
en aide.

Nous ne manquons pas de vous tenir au courant
des informations que nous recevons à ce propos.

Veuillez agréer, Monsieur, l'assurance de notre
considération distinguée

Pour le Comité international
de la Croix-Rouge :

Directeur de la
Division des prisonniers
internés et civils.

DEUTSCHES ROTES KREUZ
PRÄSIDIUM
Führungsstab

Sktz. VII/3 Gr1/My.

(Bei Beantwortung
anzugeben)

BERLIN SW 61, den 2. Okt. 1944
Blücherplatz 2
Tel. Sammelnummer 66 54 61
Nachruf: 66 06 56, 66 07 11
Postcheckkonto Berlin 6070
Telegr. Deutschrotes Kreuz.

An die

Kommandatur des

O f l a g V I C.

Betr. Nachrichtenvermittlung zwischen den kr.gef.jugosl.Offi-
zieren des Oflag VI C und ihren in Serbien al Juden
festgenommenen Angehörigen

Bezug: -

Das Deutsche Rote Kreuz erhielt von dem Vertrauensmann der
jugoslawischen Kriegsgefangenen im dortigen Lager, Generalstabs-
Oberstleutnant J e f f a J o v a n o v i c am 8.9.d.J. ein Schreiben
mit einer Liste der jüdischen Kriegsgefangenen im Oflag VI C,
deren Angehörige im Lager Sajmiste-Beograd konzentriert sind.
Oberstleutnant Jovanovic hatte dazu angefragt, ob diesen inhaftier-
ten Angehörigen von Kriegsgefangenen nicht trotz des allgemeinen
Schreibverbots für das genannte Lager die Genehmigung erteilt
werden könnte, mit den Kriegsgefangenen zu korrespondieren.

Das DRK-Präsidium hatte die Anfrage zuständigkeitshalber an das
OKW weitergeleitet. Von diesem ist jetzt die Antwort eingegangen,
dass ein Schriftverkehr der kriegsgefangenen jüdischen Offiziere
mit ihren in Schutzhaft befindlichen Angehörigen auch von dort
aus nicht zugelassen werden kann.

Das Deutsche Rote Kreuz bittet höflichst, Oberstleutnant Jovanovic
hiervon in Kenntnis zu setzen.

Heil Hitler !

Der Chef des Amt. Auslandsdienst
i.A.

Greindl m.p.

Die Richtigkeit der
Abschrift beglaubigt:

M. Hubert

Direktor Erik Christensen

Kampflager für Deutsche

KRIEGSGEFAANGENHILFE DES ROTEN KREUZES DER Y. M. C. A.

Bonn 68, 5. 10. 1942
Willemstr. 34
Fernspr. 19 19 67

An den Herrn Kommandanten

OFLAG VI C

Osnabrück-Levernau.

f.d.Krpf. No. 2199/34

Obl. D.A. Alkalaj.

Kopie

OFLAG VI C

Gr. Abwehr u. P. 9.

OFLAG VI C

eingeg. 8. Okt. 1942

J. 19. 2648/42

Weiter Gr. Abw.

Sehr geehrter Herr Oberl. Alkalaj !

Von unserem Sekretär, Karl S. Schmid, Münster, haben wir am 21.9. zusammen mit einem Brief von der Lagerkommandantur des Oflag VI C. vom 21. 9. 42

2 Einzelgesuche zweier Offiziere an das "Internationale Komitee des roten Kreuzes" und
2 Briefe von Ihnen an die "Kriegsgefangenenhilfe des Weltbundes der YMCA" beigelegt mit bez. 4 und 2 Listen der kriegsgef. Offiziere im Oflag VI C, deren Verwandten entweder in Fronten oder Serbien interniert waren, und mit welchen die Krpf. seit Monaten keine Verbindung mehr erhalten.

Nach mehrmaligem Durchlesen der Briefe und nach verschiedenen Besprechungen und Erörterungen habe ich persönlich dem hiesigen Leiter des Intern. Kom. des roten Kreuzes, Hr. Periti, schriftliche Briefe und Listen, mit dem dringlichen Verwachs, dass der Präsident des Intern. roten Kreuzes diese Sache in die Hand nimmt, um eine Erleichterung in dem jetzigen Korrespondenz-Verbot möglichst herbeizuführen.

Sie dürfen diese Weiterleitung nicht als Ablehnung unsererseits betrachten. Wir sind aber nicht in der Lage, selbst irgendeinen diplomatischen Einfluss auszuüben, weshalb wir Ihren Ist stand mit unserer warmsten möglichsten Befürwortung derjenigen Institution übergeben haben, die voraussichtlich die besten Möglichkeiten hat, eine praktische Verbesserung herbeizuführen zu können.-

Überall in der Welt, wo die Menschen leiden, ist es unser Wunsch, nicht nur mit Worten, sondern in der Tat zu helfen. So auch in diesem Fall.

Mit freundlichen Grüssen an Sie und Ihre Kameraden

Ihr ergebener
Erik Christensen

Die Richtigkeit der
Abschrift beglaubigt:

A. Madelberg

g) Gruppen im Lager

Innerhalb des 6-C-Lagers war ein 6-D-Lager, in dem nur Juden untergebracht waren. Zwischen Juden und anderen Gefangenen gab es keine Kommunikation. Manchmal wurden Briefe geschrieben und über den Zaun geschmissen. Die Verständigungssprache war deutsch.

Gefangene waren: Jugoslawen
Franzosen
Polen
Ukrainer
Russen
Holländer

Über das Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden berichtet Zvi Asaria:

Am Vorabend des Purimfestes⁴⁶ betrat der Rabbi die Baracke, die als Bethaus diente. Er traute seinen Augen nicht: der Tisch zertrümmert, die Fensterscheiben eingeschlagen, das Gebettuch und die Gebetbücher zerrissen. Eine große Aufschrift verkündete: „Dies ist der Beginn der Vollstreckung des Urteils, das ihr selber über euch gefällt habt!“ Die Juden glaubten zwar an keine wirksame Abhilfe, verfaßten aber trotzdem ein Schreiben folgenden Inhaltes:

„Herrn
General Dimitrij Zivkovic
Ältester der jugoslawischen Generäle
im Gefangenenlager Oflag VI C
Herr General!

Gestern, am 20. März 1943, wurde der Schlüssel zu Zimmer Nr. 4 in der Baracke Nr. 18 dem Rabbiner, Hauptmann Dr. Hermann Helfgott, zurückgegeben. Dieses Zimmer dient mit Zustimmung des Lagerältesten und der deutschen Kommandantur als Bethaus der jugoslawischen Offiziere mosaischen Glaubens.

Beim Betreten des Raumes stellte sich heraus, daß dort eingebrochen worden war. Das Gebettuch des Rabbiners und die Gebetbücher wurden zerrissen, der Davidstern, Symbol der Juden, wurde vom Podium entfernt und durch eine in serbischer Sprache und mit kyrillischer Schrift verfaßte Aufschrift folgenden Inhalts ersetzt: „Dies ist der Beginn der Vollstreckung des Urteils, das ihr selber über euch gefällt habt!“

Aus den frischen Spuren bei den offenen Fenstern ist ersichtlich, daß die Einbrecher die verschlossene Baracke durch das Fenster betreten haben. Diese Tat, ein Einbruch und Sakrileg zugleich, weist auf die Existenz krimineller Elemente hin, die Haß verbreiten und Zwiespalt fördern wollen.

Wir sehen es als unsere Pflicht an, Sie darauf hinzuweisen, daß dieses Verbrechen keine einmalige Erscheinung darstellt, sondern das

⁴⁶⁾ Purimfest, Freudenfest anlässlich der Errettung der Juden in Persien.

Ergebnis eines unmenschlichen Verhaltens gewisser Elemente im Lager, die konsequent gegen die jugoslawischen Offiziere mosaischen Glaubens am Werke sind.

Herr General, Sie kamen an den Tatorr und nahmen persönlich den niederrächtigen Diebstahl und die Entweihung in Augenschein. Sie sprachen auch Ihre Verbitterung über diese Untat aus.

Tatsächlich waren bereits vor diesem Einbruch im Lager Flugblätter und Zeichnungen mit jüdenfeindlichen Verleumdungen erschienen. Diese Flugblätter wurden in aller Öffentlichkeit angeklebt, und an gewissen Baracken wurden Schilder mit „Juden Eintritt verboten!“ angebracht. Darüber hinaus setzten gewisse Offiziere fort, ihre jüdischen Kameraden durch „entsprechende Propaganda“ gesellschaftlich zu disqualifizieren.

Wir beobachteten diese Erscheinungen mit großer Verbitterung, und wenn wir es bisher unterließen, uns an Sie, Herr General, zu wenden, geschah dies in der Hoffnung, daß es sich um eine kurzlebige Erscheinung handelt, die bald abklingen wird. Wir fanden Trost in der Tatsache, daß viele Offiziere diese Schandtatzen verurteilten.

Doch diese letzte Tat beweist uns, daß die kriminellen Elemente nicht beabsichtigen, ihre Freveltatzen einzustellen, nachdem sie die Freiheit besaßen, das Bethaus zu entweihen und zu berauben.

Im Namen der 400 jugoslawischen Offiziere mosaischen Glaubens in diesem Gefangenenlager wenden wir uns deshalb an Sie, unseren Herrn General. Es ist uns bekannt, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Ältester der Offiziere in der Lage sind, Ordnung zu schaffen, die Disziplin herzustellen und für geordnete Beziehungen unter den Gefangenen zu sorgen. Deshalb bitten wir Sie:

1) Rügen Sie bitte öffentlich diese Tat und alle Aktionen, die gegen jugoslawische Offiziere mosaischen Glaubens gerichtet sind.

2) Ergreifen Sie bitte alle nötigen und möglichen Maßnahmen zur Entdeckung der Schuldigen, zur Rückgabe der gestohlenen Gegenstände und zur Vermeidung einer Wiederholung derartiger Fälle.

3) Weisen Sie bitte in aller Offenheit die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die Tatsache hin, daß diese und ähnliche Taten nach den Gesetzen unseres Landes und nach der Militärverfassung als kriminelle Vergehen gelten, die im totalen Gegensatz zum Geiste unseres Volkes stehen, das sich seit jeher tolerant gegenüber dem Anschauen und Bestrebungen unserer Alliierten verhielt. Es möge betont werden, daß die jugoslawischen Offiziere und Soldaten mosaischen Glaubens ihre Pflichten gegenüber König, Volk und Vaterland erfüllen haben und fest entschlossen sind, dies auch in Zukunft, wie alle

Soldaten und Bürger des jugoslawischen Königreiches, zu tun. Unsere Heime und unsere Güter wurden zerstört. Viele unserer Familien wurden ermordet oder in Konzentrationslager verschleppt, und die meisten von uns entbehren jeglicher Nachricht über ihre Angehörigen. Kein Mensch litt in unserem Lande wie wir, und keine Gemeinschaft brachte derartige Opfer wie die unsere.

Aus diesem Grunde glauben wir, von unseren Kameraden zumindest ein Verhältnis unter Gleichberechtigten verlangen zu dürfen. Man möge uns nicht dem blinden Haß der von antisemitischer Propaganda beeinflussten Elemente ausliefern!

Wir hoffen, daß Sie, unser Herr General, der Älteste der Offiziere im Lager, unsere Hoffnungen nicht enttäuschen und unseren gerechten Wünschen durch einen Hinweis auf den rechten und richtigen Weg, im Geiste der Gesetze der Völker Jugoslawiens, entsprechen werden.

Den Verrauensmännern unserer Baracke möge eine Abschrift dieses Briefes zugestellt werden, um es zur Kenntnis des Hauptvertrauensmannes dieses Lagers zu bringen.

Osnabrück-Eversheide, 21. 3. 43

Barackenältester Nr. 37, Oberstleutnant Ing. Leon Löbl

Barackenältester Nr. 38, Major Rafael Levy

Rabbiner Dr. Hermann Helfgott, Hauptmann“.

In Beantwortung dieses Schreibens erließ der Lagerälteste den Befehl Nr. 22 und schickte eine Abschrift davon an den Rabbiner. Der General zitierte einen Teil des Briefes der jüdischen Offiziere und schloß mit den Worten:

„Ich erwähne diesen Einbruch, um die ...urige und beschämende Tat zu rügen, die unkameradschaftliches Verhalten gegenüber Schicksalsgefährten verrät. Die Untat stellt nicht nur die Entweihung einer heiligen Stätte dar, sondern auch einen Einbruch und Diebstahl. Ich wende mich an alle Gefangenen des Lagers, an der Entdeckung der Verantwortlichen für diese Tat mitzuwirken und jede Information zu erteilen, die zu ihrer Enthüllung führt, damit wir sie zur gegebenen Zeit vor Gericht stellen können. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um meine an die Barackenältesten bereits geäußerte Bitte zu wiederholen, sich aller Streitigkeiten und Zwistigkeiten aus politischen oder religiösen Gründen zu enthalten. Säen wir keine Zwietracht in unseren Reihen. Sorgen wir besser für Brüderlichkeit und Einigkeit unter allen jugoslawischen Offizieren, die dazu verurteilt sind, bis Kriegsende in Gefangenschaft zu verharren.“

Lagerältester, General Dimitrij Zivkovic“.

6. Gefahren durch Luftangriffe

Im Lager waren für die Gefangenen keineunker vorhanden. Sie mußten bei Luftangriffen in den Baracken bleiben. Wer dennoch bei Luftangriffen hinauslief, wurde erschossen. Die Angriffe wurden vorwiegend sonntags geflogen und dauerten von frühmorgens bis abends.

Am 6. Dezember 1944 fand von 19.33 Uhr bis 20.08 Uhr ein Bombenangriff von Engländern und Amerikanern auf das Lager statt. Die eingeschlossenen Gefangenen schrien laut und versuchten, die Türen einzutreten. 118 von ihnen aus Baracke 10 kamen durch die Explosion einer Luftmine ums Leben. In dem Gebiet Wersenerstraße, Landwehrstraße und Atterstraße brannten zahlreiche Häuser und Scheunen total aus.

Der örtliche Luftschutzleiter forderte von der Geheimen Staatspolizei die sofortige Gestellung von ca. 12 - 15 KZ-Strafgefangenen zur Beseitigung der Sprengbomblindgänger.



Die Opfer des Bombenangriffes

POGINULI 6 DECEMBRA 1944

Kapetan Balandžić Mirko
Kapetan Baljak Mirko
Kapetan Berović Mirko
Kapetan Bigović Cetko
Potporučnik Borotović Radomir
Poručnik Bučan Dušan

Potporučnik Čosić Jevrem

Kapetan Čović Uroš

Potpukovnik Danilović Milan
Major Danilović Slavko
Brig. gen. Despotović Damjan
Poručnik Dimitrijević Živorad

Poručnik Ivanović Luka

Potpor. Jakićević Dragoljub
Major Jelić Milan
Major Jelovac Radičević
Kapetan Jeremić Branislav
Potporučnik Jezdić Petar
Potpor. Joksimović Miodrag
Kapetan Jončić Lazar
Kapetan Jovančević Lazar
Potpor. Jovanović Aleksandar
Major Jovanović Borislav
Poručnik Jovanović Jovan
Potpor. Jovanović Mihailo
Kapetan Jovanović-Mijailović
Hranislav

Kapetan Jovanović Rista
Poručnik Jovičević Stevan

Poručnik Kačanik Bogoljub
Major Kolu-Karivan Nikola
Major Kovačević Boško
Potpukovnik Krtić Krstivoje

Kapetan Laskov Pavle
Poručnik Limić Branislav
Poručnik Lukić Ljutića

Potpuk. Maksimović Vojislav
Kapetan Marjanović Ljubomir
Poručnik Marković Dragoljub
Poručnik Maršenić Filip
Poručnik Matić Milivoje
Potporučnik Mihailović Jagoš
Poručnik Milanović Aleksandar
Major Milenković Vasilije
Podnadrednik Milenković Veljko
Kapetan Miletić Mihailo
Kapetan Milojević Jovan
Potporučnik Milojević Milan
Redov Milovanović Dobrovoje
Kapetan Milovanović Mirko
Kapetan Milović Djoko
Kapetan Mišić Milan
Poručnik Mitić Spasoje
Kapetan Mitrović Dragutin
Kapetan Mladenović Miloje

Poručnik Nešić Strahinja
Major Ničeta Djordje
Kapetan Nikolić Miladin
Kapetan Nikolić Radisav
Pukovnik Novaković Božo

Kapetan Djordjević Dimitrije
Poručnik Djordjević Mihailo
Kapetan Djordjević Milan
Kapetan Djunisijević Jakov
Major Djurić Dragutin
Kapetan Dolić Mihailo
Kapetan Dostanić Dušan

Major Gavrilović Živadin
Kapetan Golubović Lazar
Kapetan Grujičić Milan

Pukovnik Hadžić Svetozar

Kapetan Ilić Adam

Kapetan Pajović Milutin
Kapetan Paunović Paun
Poručnik Paunović Vučić
Potpuk. Pavičević Dragoslav
Potporučnik Pavičević Spasoje
Kapetan Pejović Filip
Potpukovnik Perić Dragutin
Potpukovnik Petrović Dimitrije
Potpukovnik Petrović Dušan
Poručnik Petrović Radomir
Major Petrović Stanko
Kapetan Poček Mihailo
Poručnik Popović Jovan
Major Pribaković Gligorije

Pukovnik Radojičić Dušan
Redov Radojičić Miloš
Poručnik Radosav Miloje
Kapetan Radović Savo
Kapetan Rašić Milutin
Poručnik Roganović Jovan

Kapetan Savić Prokopije
Potporučnik Simović Dobrovoje
Poručnik Srecković Živko
Por. Stanislavljević Mihailo
Potpukovnik Stanišić Petar
Major Stanković Andrija
Kapetan Stepanović Josip
Kapetan Stevanović Vukoslav
Poručnik Stojadinović Andrija
Kapetan Stojković Dragutin
Potporučnik Surla Gajo

Potporučnik Šakić Borislav
Kapetan Sević Petar
Kapetan Šiljegović Boško

Poručnik Terzić Milorad
Kapetan Todorović Dušan
Kapetan Todorović Milan
Potporučnik Todorović Stanko
Poručnik Todorović Velislav
Kapetan Tripković Dušan

Potporučnik Urošević Selimir

Kapetan Vila Branko
Potporučnik Višković Dušan
Potpuk. Vukanović Milenko
Kapetan Vukotić Blažo

Kapetan Živković Nikola

RANJENI 6 DECEMBRA

(Nedostaje 45 imena)

Poručnik Arsenijević Čedomir
Kapetan Arsović Božidar

Kapetan Bogić Boško
Poručnik Borutović Zlatomir
Poručnik Božanski Milan
Vojni činovnik Bratunja Vojteh

Major Crepajac Aleksandar

Poručnik Čolić Miloje

Poručnik Dimitrijević Milovan
Poručnik Djurković Ljubomir
Poručnik Dragojević Milovan

Kapetan Ilić Milovan

Kapetan Jonović Novica
Poručnik Jovanović Djordje
Kapetan Jovanović Randjel
Kapetan Jovanović Vojislav
Kapetan Jovičić Momčilo

Potporučnik Kontić Batric
Poručnik Krstić Djordje

Potporučnik Lukić Zdravko

Kapetan Maksimović Milutin
Poručnik Marković Svetolik
Poručnik Matić Vlastimir
Kapetan Mijanović Nikola
Kapetan Milanović Borislav
Poručnik Milić Dragoljub
Poručnik Milutinović Radoslav
Poručnik Mitrović Dragoslav
Kapetan Mrvić Vladimir

Poručnik Nešić Vojislav
Kapetan Nikolić Konstantin
Poručnik Nikolić Milutin

Poručnik Ojdanić Neško

Poručnik Parlić Branko
Kapetan Popović Živojin

Por. Radovanović Radomir
Poručnik Radović Milorad
Poručnik Ristić Dobrovoje

Kapetan Simeunović Miladin
Kapetan Simonović Dobrovoje
Kapetan Skorikov Konstantin
Major Spremo Blagoje
Poručnik Stojadinović Mihailo
Vojni činov. Stojičević Mihailo
Kapetan Sučević Milovan

Poručnik Sljivić Dušan

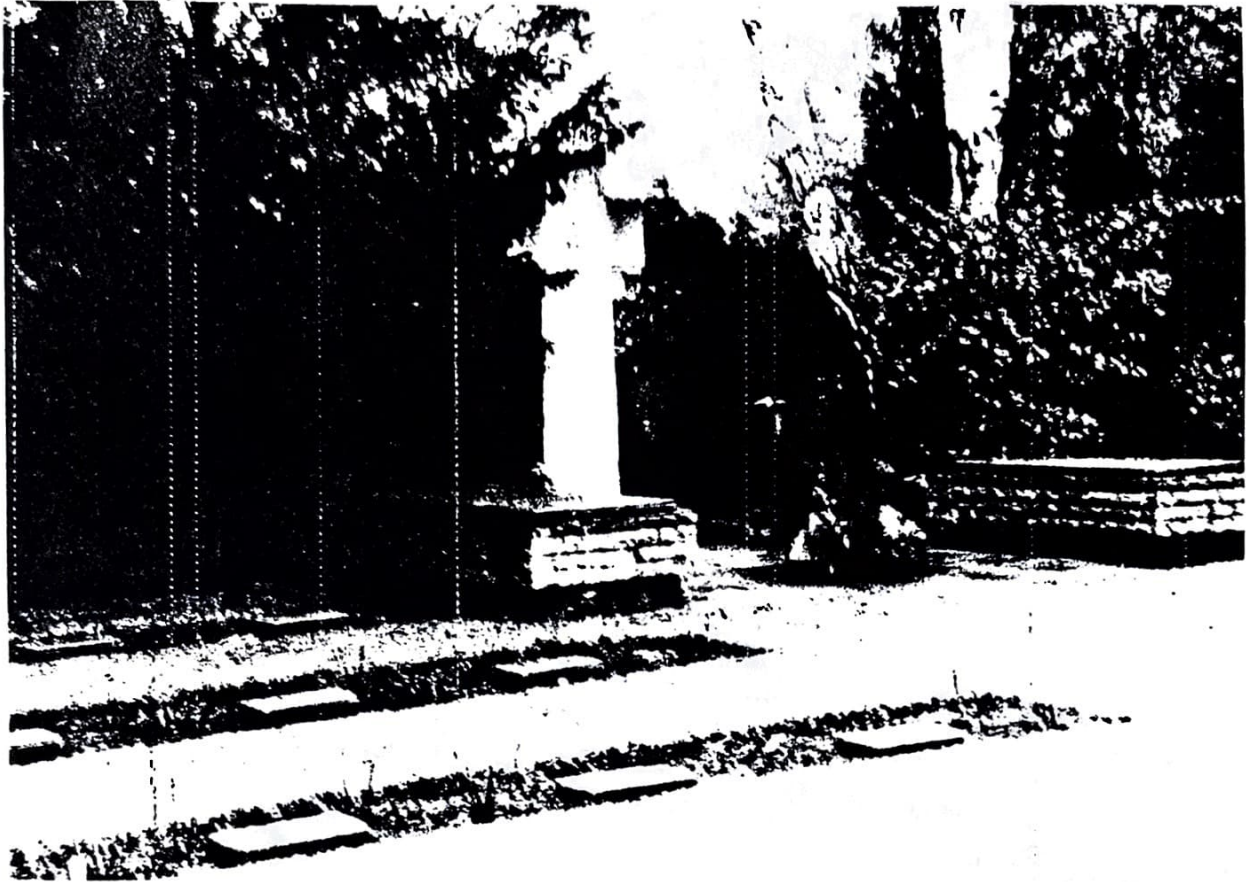
Potpor. Tešanović Božidar
Kapetan Tutulić Ljubomir

Kapetan Veselinović Kosta
Kapetan Volović Radoslav
Poručnik Vujadinović Djordje
Poručnik Vujić Bogoslav
Kapetan Vujičić Mateja
Poručnik Vujičić Radoslav
Kapetan Vukotić Vojislav

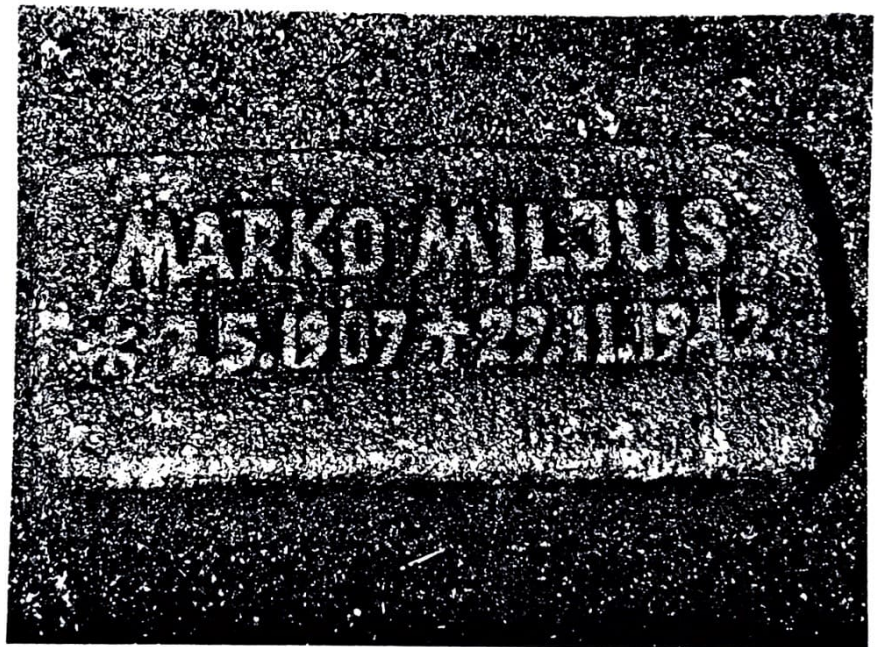
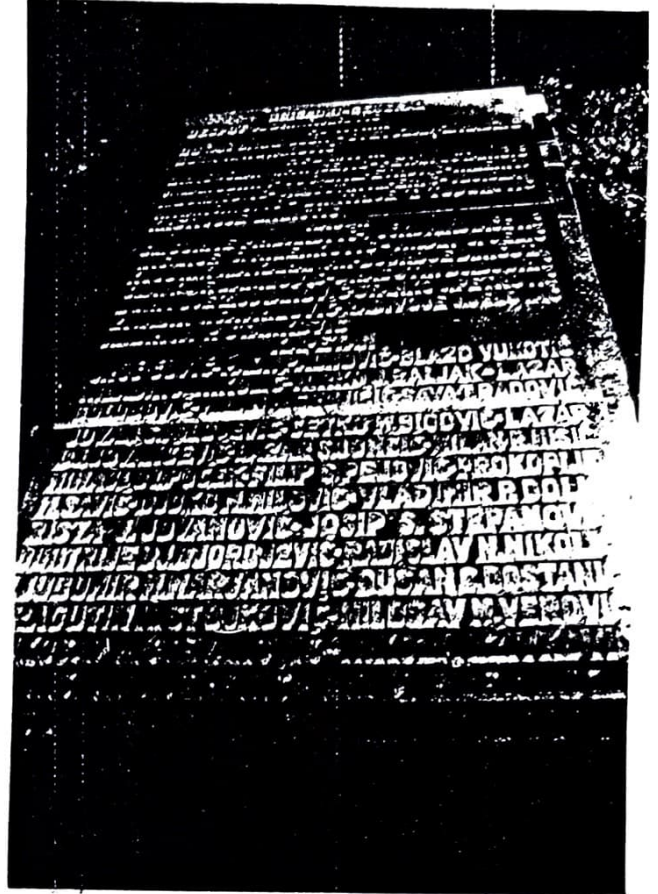
Poručnik Urošević Stanoje

Poručnik Zavidović Živko
Potpor. Zdravković Ljubomir.

Die Toten wurden auf dem Eversburger Friedhof beigesetzt; heute steht dort ein Ehrenmal.



Gräber jugoslawischer Gefangener



Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
Der örtl. Luftschutzleiter

Osnabrück, den 7. Dezember 1944

(Dienststelle)

Bfd. Nr.

Aufnahme:

fernmündlich!
durch Melder!

Woher? BdC. Oberstleutn. Georgi

Wann? 15.00 Uhr

Was? Herr Oberstleutnant Georgi teilt

mit, daß vom Offlag. Eversheide noch kein Anruf erfolgt sei.

Oberstleutnant Georgi wurde von mir versprochen noch einmal das
Offlag Eversheiden an den Anruf zu erinnern.

Nach einer Rückfrage wurde mit von Rev. Oberltn Wangelin gesagt, dass
er jetzt im Augenblick gerade vom Offlag zurückkomme. Es müsse jeden
Augenblick ein Offizier des Offlag in der Befehlsstelle eintreffen,
der dann die Meldung an Hamburg erstattet.

F/0621

Das Gespräch nach Hamburg soll über Ringleitung zur Vermittlung BdC.
geführt werden. Von der Vermittlung BdC. Generalkommando verlangen,
Folienanschluß ~~224~~. 422.

*Am 11.12.44 wurde gegen 15.00 Uhr
ein Anruf des Offlag Eversheide
eingelangt. Der Offlag war mit
26 Mann, darunter 10 Frauen, besetzt.
Der Offlag war in der Befehlsstelle
eingetroffen.*

7. Die Auflösung des Lagers bei Kriegsende

Als die Engländer im März 1945 immer näher anrückten, wurde vom Lagerkommandanten der Befehl gegeben, alle Schriftstücke, die das Lager und seine Gefangenen betrafen, in einem Magazin zu sammeln. Dieses Magazin sollte bei der Ankunft der Engländer verbrannt werden, was dann auch geschah. Auf Grund eines Kommandos der Engländer wurde das Kriegsgefangenenlager mit einem roten Kreuz gezeichnet. Nun wurden alle Gefangenen daraufhin untersucht, ob sie gesund genug waren, das Lager zu verlassen und zu einem Sammel-lager zwischen Oldenburg und Fremden zu gehen.

Am 30. März 1945 wurde das Lager aufgelöst und 2.500 - 3.500 Leute sind in Richtung Fremden aufgebrochen. Es blieben 40 alte und kranke Leute im Lager zurück. Am 4. April wurden sie von englischen Truppen im Lager aufgespürt und in Krankenhäuser über-führt. Der Gefangenentrupp in Richtung Fremden wurde während des Marsches von Tieffliegern angegriffen. Bei diesen Angriffen verlor man 20 Leute - 3 Leute starben während des Marsches an Hunger und an Erschöpfung. Der Rest wurde in Sammellagern zwischen Fremden und Oldenburg aufgelöst.

Nach dem Kriege siedelten sich viele der gefangenen Serben in Csnabrück an, und sie bauten sich eine neue Existenz auf.

8. Die Eversburger

a) damals

Die Aussagen unserer Interviewpartner sind sehr widersprüchlich. Einige erzählen, die Gefangenen hätten von ihnen etwas zu essen bekommen, wenn sie in die Häuser gekommen seien. Auch seien viele jugoslawische Gefangene nachts außerhalb des Lagers untergebracht gewesen. Andere sagen, es habe keine Kontaktmöglichkeiten gegeben. Diesen Aussagen schenken wir mehr Glauben, weil die Gefangenen etwas Ähnliches berichten.

Die meisten Eversburger fühlten sich den Gefangenen gegenüber nicht überlegen, sie behandelten sie nicht von oben herab, sondern fanden sie freundlich und nett.

Über den Bombenangriff am 6. Dezember 1944 um ungefähr 23.00 Uhr waren die beim Lager wohnenden Eversburger bestürzt. Sie ekelten sich vor den in den Zäunen hängenden, teilweise brennenden Leichen.

b) heute

Interview: von 15 befragten Personen konnten sich 13 nicht sofort ablehnend oder zustimmend im Bezug auf den Wettkewert äußern. Die meisten Befragten waren dagegen, daß alles Schreckliche wieder "aufgerührt" wird. Andererseits wollten sie der nächsten Generation eine solch schlimme Zeit ersparen, deshalb wollten sie dann doch der Jugend etwas über die Zeit erzählen.

Anderere wollten mit diesem Thema nichts zu tun haben.

C. Geholfen haben

Die Klasse 9 f des Ratsgymnasiums Osnabrück, Außenstelle Eversburg, dankt allen, die uns bei der Ausführung geholfen haben, besonders den Mitarbeitern des Staatsarchivs Osnabrück, denen wir sehr viele Informationen verdanken. Unser besonderer Dank gilt den Herren Jankovic, Jovanovic, Gajic, Miloradovic, Djekic, Michajlovic, Radivojevic und Zivkovic, die als ehemalige Gefangene und mit ausführlichen Interviews unterstützt haben. Gleiches gilt für die Bewohner Eversburgs Fritz Bähre, Auguste Püttner, Konrad Lingemann und Peter Schäfer sowie weitere Anwohner der Landwehrstraße.

D. Literaturverzeichnis

1. Asaria, Zvi: Wir sind Zeugen, Hrsg. von der Niedersächsischen Landeszentrale für Pol. Bildung, Hannover 1975 S. 39 - 68
2. Bürgerverein Eversburg, 1906 - 1981: Hrsg vom Bürgerverein Eversburg e.V., Osnabrück 1981
3. Djordjevic, Miodrag: Izmedju crnog i crvenog Fasizma, London 1962
4. Kogon, Eugen: Der SS-Staat, München 1974
5. Kühling, Karl: Osnabrück, Stadt im Dritten Reich 2.Aufl. Osnabrück 1980
6. Osnabrück: 1.200 Jahre Fortschritt und Bewährung, Katalog zur Ausstellung im Jahre 1980, Hrsg: Stadt Osnabrück, Verkehrsamt
7. Plötz: Auszug aus der Geschichte, 26.Aufl., Würzburg 1960
8. Staatsarchiv: siehe Anhang (S. 44)
9. Vujanovic, Nikola: KGF - Front und Stacheldraht (Front u. Zicama), erschienen 1979 in Beograd

1) Vermerk

Osnabrück, den 7.9.1982

Betr.: Schülerwettbewerb "Alltag im Nationalsozialismus
- Die Kriegsjahre in Deutschland"

Im Staatsarchiv Osnabrück lassen sich mit folgenden Hilfsmitteln Arbeitsunterlagen ermitteln:

A. Literatur:

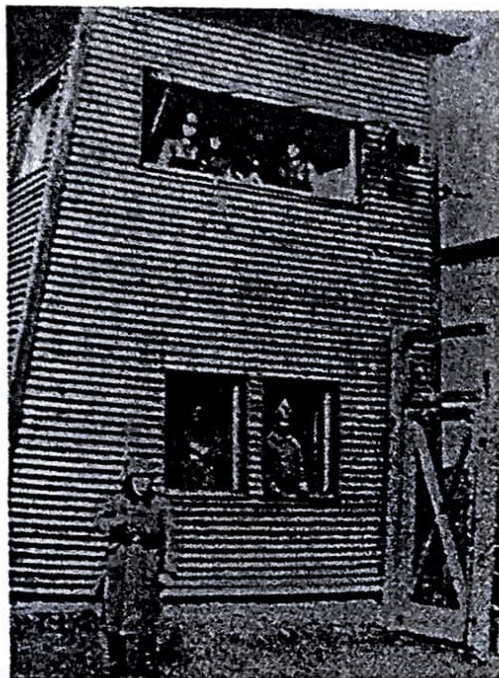
1. Beständeübersicht
2. Kühling, Karl: Osnabrück. Stadt im Dritten Reich 1933-1945. Osn. 1960 (BS IX 42).
3. Im Bibliotheks-Schlagwortkatalog unter "Nationalsozialismus" und "Osnabrück, Stadt"
4. Ausstellungskatalog "1200 Jahre Osnabrück"

B. Zeitungen:

1. Verzeichnis Slg...
2. Zeitungsausschnittsammlung Freund (Dep 3 b 16)

C. Archivalien

1. Stadtarchive von Osnabrück (Dep 3 b 4, Dep 3 b 5, Dep 3 b 19), Iburg (Dep 13 b), Lingen (Dep 29 b), Quakenbrück (Dep 50 b), Bramsche (Dep 59 b), Neuenhaus (Dep 61 b), Meppen (Dep 63 b), Melle (Dep 73 b), Papenburg (Dep 76 b)
2. Regierung Osnabrück
Rep 430 Dez. 201 - 204 (Polizei)
Rep 430 Dez. 401 - 409 (Schulen, Kulturelles Leben, u.a. Wehrrertüchtigung, HJ).
3. Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium (Rep 726)
4. Oberschule für Mädchen (Dep 57)
5. Ratsgymnasium (Dep 58 b)



LAGERLEBEN — ein Foto vom Eversburger Kriegsgefangenenlager. Entnommen einer jugoslawischen Publikation.

Schüler erforschten das Oflag 6 C

Ratsgymnasium/Eversburg bearbeitete ein Kapitel Stadtgeschichte

Zur serbisch-orthodoxen Kirche an der Wersener Straße, den vielen Grabsteinen mit fremden Namen auf dem Eversburger Friedhof und einer Gruppe jugoslawischer Bürger in diesem Stadtteil gehört auch ein Stück Geschichte, mit der amtlichen Bezeichnung Oflag 6 C; es ist die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers an der Landwehrstraße. Zwischen 1941 und 1945 waren hier einige Tausend serbische Offiziere als Gefangene untergebracht. Das Lager, seine Geschichte, das Schicksal der Gefangenen, von denen

sich nach dem Krieg einige in Eversburg ansiedelten, haben jetzt Schülerinnen und Schüler aufgearbeitet und erkannt: Auch das ist Eversburg.

Das Lager entstand in den dreißiger Jahren als Militärunterkunft. Nach dem Überfall auf Frankreich lebten in den Baracken zunächst französische Kriegsgefangene, später wurden hier serbische Offiziere gefangen gehalten. Teile des Lagers gibt es noch heute — sie gehören zu den englischen Kasernenanlagen in Eversburg.

Die Klasse 9 f des Ratsgymnasiums — Außenstelle Eversburg — hat mit ihrem Fachlehrer Hartmut Ross den Schülerwettbewerb „Alltag im Nationalsozialismus — die Kriegsjahre in Deutschland“ genutzt, um ein Kapitel der Eversburger Stadtteilvergangenheit zu erkunden. Sie hat versucht, Geschichte nicht aus fertigen Büchern zu lernen, sondern sie aus Mosaiksteinen wie Dokumenten, Ortsbesichtigungen, Gesprächen mit Augenzeugen zusammenzusetzen. Bei einem Pressegespräch in der Klasse sagten die Schüler: „Wenn man die Menschen kennenlernt, kommt einem das alles viel wirklicher vor.“

Einfach sei es nicht gewesen, für das Projekt in der Klasse ein Konzept zu finden und sich an neue Arbeitsformen zu gewöhnen: Die Schülerinnen und Schüler haben dafür im Staatsarchiv gearbeitet, Interviews mit ehemaligen Eversburger Kriegsgefangenen gemacht, haben versucht, mit den Leuten zu sprechen, die damals Nachbarn des Gefangenenlagers waren. Sie wurden mit widersprüchlichen Informationen über das Lagerleben konfrontiert; sie erlebten, wie einige Eversburger ihnen Auskünfte verweigerten. Schließlich hatten sie ihre Arbeitsergebnisse zu einer Dokumentation zusammenzustellen.

Diese Dokumentation „Das Kriegsgefangenenla-

ger Oflag 6 C in Osnabrück (1941-1945)“ ist über vierzig Seiten stark. Sie enthält Gesprächsergebnisse, Dokumente, Fotos, Literaturauszüge bzw. -verzeichnisse — und sie ist immerhin eine Materialsammlung geworden, wie sie es bisher über das Lager nicht gab.

Was Hartmut Ross mit der 9 f erforscht hat, gehört zwar nicht in das Vierteljahresprogramm zur „Woche der verbrannten Bücher“, zeigt aber beispielhaft, was neben den mehr oder weniger wissenschaftlichen Anstrengungen von Stadt und Universität notwendig ist: daß Jugendliche die Geschichte des Nationalsozialismus und des Krieges dort suchen, wo sie erlebbar und „wirklich“ bleibt, auch vierzig Jahre später. Wenn es in der Klasse heißt, „dazu darf es nie wieder kommen“, klingt das nicht mehr nach der gängigen Floskel. Zi



FREMDE GRABSTEINE auf dem Eversburger Friedhof: Im Stadtteil leben noch heute ehemalige Kriegsgefangene; sie blieben nach 1945 in Osnabrück.



DIE KLASSE des Ratsgymnasiums „Außenstelle Eversburg“, die sich mit der Geschichte des Lagers befaßt hat. Rechts im Bild: Hartmut Ross, der Fachlehrer. Aufnahmen: Arndt